

„Mit der Stadt gibt es noch eine Menge zu bereden“

Vor allem wegen der angekündigten Beteiligung der Vereine an den Verbrauchskosten hat der Stadtsportverband-Vorsitzende Bert Kloubert Gesprächsbedarf.

VON MICHAEL GROBUSCH

Stolberg. Dass an diesem Wochenende die neue Saison in den Fußball-Amateurligen beginnt, freut Bert Kloubert doppelt – als Trainer der vierten Mannschaft des SV Breinig und als Vorsitzender des Stadtsportverbandes. Vor dem kollektiven Anpfiff auch für die Stolberger Vereine ist er im Gespräch mit unserer Zeitung unter anderem auf die bevorstehende Spielzeit, die erforderliche Sanierung weiterer Fußballplätze und die für 2016 angekündigte Beteiligung der Klubs an den Verbrauchskosten für Sportstätten eingegangen.

Zwei Landesligisten, vier A- und drei B-Ligisten. Hat Stolberg als Stadt mit knapp 60 000 Einwohnern fußballerisch genug zu bieten? **Kloubert:** Das ist sicherlich noch steigerungsfähig. Derzeit haben wir im Stadtgebiet noch 13 Fußballvereine. Ich denke aber, dass es in nächster Zeit weitere Fusionen geben wird. Diese werden zu einer noch stärkeren Bündelung der Kräfte und damit zu einer höheren Qualität führen.

Sie sind also ein Befürworter von Fusionen?

Kloubert: Mit Blick auf die Verhältnisse in Stolberg zweifellos. Der SV Breinig und der VfL Vichttal zeigen, welche Vorteile große Vereine haben. Sie sind in der Lage, gute Leute für die Vorstandsarbeit zu finden. Das ist in der heutigen Zeit ganz wichtig. Und sie legen großen Wert auf ausgebildete Trainer. Beides zusammen schafft ein Umfeld, in dem sich die Menschen wohlfühlen. Das belegt der Zulauf, den es in Vicht und auch in Breinig gibt.

Hat das nicht vor allem auch etwas mit zeitgemäßen Sportanlagen zu tun?

Kloubert: Natürlich auch, das lässt sich an der Entwicklung beim VfL Vichttal eindeutig ablesen. Der SV Breinig wiederum hat dies in den vergangenen Jahren negativ zu spüren bekommen. Nicht nur in Vicht, auch in Hahn und Walheim beispielsweise und damit gleich mehrfach in unmittelbarer Nach-

barschaft gibt es Klubs mit modernen Kunstrasenplätzen. Ich bin mit meiner Mannschaft – die bisherige A-Jugend und zukünftige vierte Seniorenmannschaft – viel im Aachener und Eschweiler Raum unterwegs gewesen. Und immer wieder hat sich das gleiche Bild geboten: Dort, wo die Rahmenbedin-

„Dort, wo die Rahmenbedingungen stimmen, bringen die Eltern auch gerne ihre Kinder hin.“

BERT KLOUBERT, VORSITZENDER STADTSPORTVERBAND

gungen stimmen, bringen die Eltern auch gerne ihre Kinder hin, da pulsiert das Vereinsleben. Ich bin froh, dass das Sportpark-Projekt in Breinig jetzt endlich realisiert werden kann.

Andere Vereine können davon bislang nur träumen.

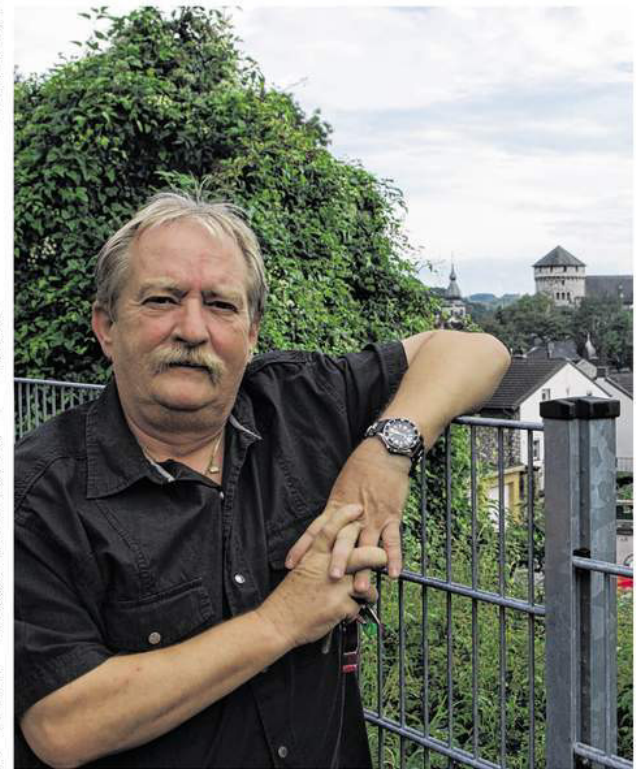
Kloubert: Die Modernisierung des Stadions ist der nächste Schritt, und auch für die SG Stolberg gibt es Planungen. Die übrigen Vereine haben es ein Stück weit selbst in der Hand. Wenn sich beispielsweise der TSV Donnerberg und Columbia Stolberg auf einen Zusammenschluss einigen, wird auch der Platz an der Birkenangstraße vernünftig hergerichtet. Und es gibt weitere Optionen, die allerdings voraussetzen, dass mindestens zwei Vereine in Zukunft eine Anlage gemeinsam nutzen und die andere aufgeben.

Beim FC Adler Büsbach ist das nicht der Fall. Er möchte aus eigenen Kräften eine Kunstanlage am Kranensterz schaffen und seine Eigenständigkeit bewahren. Ist das realistisch?

Kloubert: Das ist in erster Linie eine Kostenfrage. Ich weiß, dass die Büsbacher fleißig sammeln und auf einem guten Weg sind. Ich hoffe nur, dass die Planung gründlich gemacht wird. Sorge bereitet mir nämlich der Umstand, dass der Platz bei starken Regenfällen förmlich wegschwimmt. Die Drainage muss man in den Griff bekommen, sonst lohnt sich die Investition nicht. Ich drücke auf jeden Fall die Daumen, dass das klappt. Denn Adler Büsbach hat eine starke Jugendabteilung und sehr engagierte Mitglieder und ist mit Blick auf die geleistete Nachwuchs- und Sozialarbeit für diesen Stadtteil unverzichtbar.

Das gilt auch für viele andere Vereine. Gleichwohl hat die große Koalition von CDU und SPD angekündigt, die Klubs ab 2016 mit 50 Prozent – abzüglich eines Bonus für Jugendarbeit – an den Verbrauchskosten zu beteiligen und ihnen die Kosten für die Müllentsorgung voll anzurechnen. Passt das zusammen?

Kloubert: Den Politikern und auch dem neuen Bürgermeister Tim Grüttmeier empfehle ich die Prognos-Studie als Lesestoff. Die



Erster Ansprechpartner in Sachen Sport in Stolberg: Bert Kloubert ist Vorsitzender des Stadtsportverbandes und zudem als Trainer beim SV Breinig tätig. Foto: M. Grobusch

Da gibt es noch eine ganze Menge zu bereden.

Reden wir noch einmal über das Sportliche. Wie bewerten Sie die Einführung der Kreisliga D nach der ersten Saison?

Kloubert: Ich werde selber mit meiner jungen Mannschaft dort starten und bin der Meinung, dass sie gute Möglichkeiten bietet, Jugendliche ohne Druck an das Niveau des Seniorenbereiches heranzuführen. Denn Jugendfußball und Seniorenfußball sind unterschiedlich wie Tag und Nacht. Insofern bewerte ich diesen Schritt positiv.

Liegt das Niveau in der Kreisliga D nicht eher zwischen Thekenmannschaft und Altherren-Fußball?

Kloubert: Das würde ich so nicht sagen. Auch in der Kreisliga D gibt es genügend Mannschaften, die einen guten Fußball spielen. Dort wie in jeder anderen Liga auch hängt das Niveau in erster Linie von der Qualität des Trainings und

der Betreuung ab. Da gibt es sicherlich gute und weniger gute Beispiele.

Zum Abschluss drei kurze Antworten auf drei kurze Fragen. Wer gewinnt das Derby am ersten Spieltag der Kreisliga A: SG Stolberg oder FC Stolberg?

Kloubert: Die SG gewinnt 3:1.

Wer hat am Ende der Landesliga-Saison die Nase vorn: Breinig oder Vichttal?

Kloubert: Als Trainer des SV hoffe ich natürlich, dass Breinig vorne liegen wird. Unabhängig davon bin ich aber sehr froh, dass wir in Stolberg zwei Vereine haben, die auf einem solch hohen Niveau spielen.

Und wie viele B-Ligisten werden den Klassenerhalt schaffen?

Kloubert: Ich hoffe, dass alle drei Teams die Klasse halten können. Vor allem ASA Aisch wird es aber sehr schwer haben.

FRAGEBOGEN



Bert Kloubert, geboren am 12. Oktober 1953, Pensionär, verheiratet, drei Söhne und zwei Enkelkinder

Welchen Prominenten würden Sie gerne kennenlernen?

Helmut Schmidt

Was macht Sie wütend?

Dummheit und Ignoranz

Welches Buch lesen Sie gerade?

Keines

Welche ist ihre Lieblingsmusik?

Bläck Fööss und Höhner

Ihr wichtigster Charakterzug?

Das sollen andere beurteilen.

Ihre bevorzugte Internetseite?

Spiegel online

Was ist Ihr größter Erfolg?

Drittplatzierter bei der Taekwondo-DM Ende der 70er Jahre

Welches ist Ihr Lieblingsgericht?

Spaghetti Bolognese

Welchen Sport treiben Sie?

Meine Tätigkeit als Trainer ist Sport genug.

Wo verbringen Sie Ihren Urlaub?

In Spanien fühle ich mich pudelwohl.

Wovor haben Sie Angst?

Dass die Menschheit richtig abdreht. Wir haben derzeit auf der Erde so viele Kriegsschauplätze. Ich habe wirklich Angst, dass es zur Eskalation kommen kann.

Wie würden Sie die Stolberger charakterisieren?

Das sind Leute, die etwas länger brauchen, um vernünftig zu werden.